

Frick bezieht sich auf Afi-Studie

FH: "Wirtschaftsaufschwung in Südtirol soll auch der Arbeiterschaft zugutekommen"

Donnerstag, 15. Februar 2018 | 11:51 Uhr



APA/APA (dpa)/Sebastian Kahnert

Bozen – Der freiheitliche Bezirksobmann von Bozen Stadt und Land, Walter Frick, fordert die Einführung von Zusatzverträgen zu den nationalen Kollektivverträgen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst.

„Die Wirtschaft in Südtirol, hat sich glücklicherweise längst schon wieder erholt und die Konjunktur hat angezogen, der Konsum steigt. Es muss bei derzeitiger Wirtschaftslage möglich sein, längst überfällige Zusatzverträge für die Südtiroler Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst abzuschließen. Denn die Südtiroler Wirtschaft hat weniger ein Wachstums aber zunehmend ein Verteilungsproblem, nämlich den erwirtschafteten Erfolg, nicht auch an die Arbeiterschaft weiterzugeben!“, so Frick.

Laut einer Studie des Arbeitsförderungsinstitut (AFI) sind die Gehälter und Löhne in Italien wesentlich geringer als in anderen europäischen Industrienationen. Selbst in wirtschaftsschwachen Staaten wie Spanien und Griechenland sind die durchschnittlichen Nettoeinkommen höher. „Die Arbeitnehmer im Südtirol haben Schwierigkeiten, mit dem Monatslohn über die Runden zu kommen. Der Anteil an Unternehmen mit zufriedenstellender bis guter Ertragslage hingegen hat sich von 2013 (69%) auf 2018 (95%) schrittweise erhöht. Im selben Zeitraum blieben bei den Arbeitnehmern die Erwartungen über die Entwicklung der finanziellen Situation weitgehend unverändert. Wie das ASTAT im Herbst 2016 belegt hat, waren die Bruttoentlohnungen von Arbeitnehmern in der Privatwirtschaft im Zeitraum 2009-2014 im Schnitt real um 2,8% gesunken.“, so Frick.

„Es ist längst an der Zeit, dass sich die Arbeitgeber, mit den Vertretern der Gewerkschaften an einen Tisch setzen und über reale Lohnerhöhungen verhandeln. Nämlich der Abschluss und die Erneuerung von lokalen Zusatzkollektivverträgen, sowohl für die Privatwirtschaft als auch für den öffentlichen Dienst“, so Frick abschließend.